



Das familiäre Ambiente für Kleinkinder

Die Familie ist nicht nur für das körperliche und psychische Wohlergehen der Kinder verantwortlich, sondern stellt auch den ersten Sozialisationsraum für Kinder dar. Das Kind erwirbt durch und in der Familie Verhalten und Werte. Wie soll das Ambiente in unserer Familie sein, damit die Kinder darin gesund, mit Verantwortungsbewusstsein und glücklich groß werden können?

Die Familie ist nicht nur eine biologische Institution, die neues Leben weitergibt und bewahrt. Die Familie umfasst auch Werte wie Liebe, Erziehung, Respekt, Verantwortlichkeit, Freiheit, Vertrauen, Gehorsam, Motivation und gegenseitige Ergänzung. Aber allzu oft haben die Eltern diese zentralen Aufgaben der Erziehung aus verschiedensten Gründen aus den Augen verloren: Schwierigkeiten in der ehelichen Beziehung, Überhandnehmen der außerhäuslichen Arbeit, ein übertriebener Drang nach materiellem Wohlstand und emotionalem Wohlergehen, Konzentration auf andere Dimensionen der kindlichen Entwicklung. Dabei müssen wir doch unsere Aufgabe in der Erziehung immer an erste Stelle

unserer Sorgen und Überlegungen stellen.

DISKUSSIONEN ZWISCHEN ELTERN ♦

Schon mit einem Jahr bekommen die Kinder Zwistigkeiten unter den Eltern mit. Sie wissen genau, wer sich leichter durch ihr Gejammer erweichen lässt. Sie sind auch schon dazu fähig, mitzubekommen, ob sich die Eltern gerne haben und ob sie einer Meinung sind – besonderes was seine eigene Erziehung betrifft. Kinder in diesem Alter wissen Bescheid, ob sich die Eltern verstehen oder sich nicht um es kümmern.

Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren leiden bereits sehr, wenn sich die Eltern streiten, besonders wenn dies laufend der Fall ist. Und wenn es sogar zu Schreiduellen oder vielleicht Misshandlungen kommt, geht dies nicht ohne Auswirkungen am Kind vorbei. Seine Eltern stellen für ihn ja das Vorbild der Liebe dar und geben ihm die Sicherheit, die es braucht. Wenn das familiäre Ambiente nicht dem Kind entspricht, stürzt sehr bald eine Welt in ihm ein. Eltern, die immer angefressen sind und sich nicht dem Kind zuwenden, können kein Klima schaffen, in dem sich das Gefühlsleben des Kindes entwickeln kann.

Kleinkinder verstehen zwar rational vielleicht weniger, was sich rund um sie abspielt, aber sie besitzen eine viel höhere Sensibilität, was Zerrüttung und Spaltung in ihrem Umfeld betrifft. Sie können sehr leicht durch ein spannungsgeladenes Umfeld negativ beeinflusst werden. Die Eltern müssen es daher vermeiden, sich vor dem Kind Vorwürfe zu machen, da das Kind darin sofort einen Mangel an Liebe entdeckt.

MISSHANDLUNGEN UND AGGRESSIVITÄT

♦ Es ist nicht leicht, Misshandlungen gegenüber Kindern zu definieren, da Misshandlungen in unterschiedlichsten Formen stattfinden können: Die schlimmste Form von Misshandlungen ist oftmals der Entzug von Aufmerksamkeit.

Aggressivität steckt auch an und Kinder, die immer angeschrien und geschlagen werden,

Faktoren für eine gelungene Eltern-Kind Beziehung

LIEBE: Die Liebe ist in erster Linie Hingabe und Opfer für die anderen, sie umfasst aber auch Zuneigung und Zärtlichkeit. Wir müssen unsere Kinder lieben, aber auch unsere Dankbarkeit dafür zeigen, dass sie uns lieben.

RESPEKT: Zuneigung und Respekt schließen sich nicht aus, sie ergänzen einander. Der beständige Dialog und die gegenseitige Anerkennung sind die Zutaten, die für ein gut gelebten Respekt notwendig sind.

VERANTWORTUNG: Im Kleinkindalter können wir den Kindern schrittweise Verantwortung übertragen, indem wir ihnen kleine Aufgaben geben. Das wird sie dabei unterstützen, gute Angewohnheiten zu erwerben.

FREIHEIT: Den Kindern einen gewissen Rahmen an Freiheit zu belassen, hilft ihnen dabei, unabhängig zu werden. Ein Kind gehört uns nicht.

FOLGSAMKEIT: Die Gewohnheit der Folgsamkeit ist am engsten mit der Autorität verknüpft. Den Kindern müssen wir vermitteln, dass Folgsamkeit eine Notwendigkeit des Zusammenlebens ist und ein Dienst an den Nächsten. Ein Kind braucht viel Zuneigung, aber auch Disziplin, damit seine kleine Welt stabil, sicher und warm bleibt. Man muss Grenzen aufzeigen. Zuneigung ist nicht das Gleiche wie Launen nachgeben. Dazu benötigen die Kinder eine klare und vernünftige Darlegung der Regeln. Aber um Folgsamkeit zu erwirken, bedarf es nicht einer lauten Stimme, sondern eines festen Charakters.

VERTRAUEN: Autorität und Folgsamkeit verlangen ein Klima des Vertrauens. Bereits im Kleinkindalter müssen wir unseren Kindern zeigen, dass wir großes Vertrauen in sie setzen und sie darin bestärken, dass sie zu großen Dingen fähig sind.

MOTIVATION: Wir stärken das Selbstbewusstsein der Kinder, indem wir ihre positiven Seiten hervorheben und sie nicht ständig an ihre negativen Eigenschaften erinnern.

übernehmen sehr bald dieses Verhalten gegenüber Dritten.

Studien aus verschiedensten Ländern belegen, dass Gewalt erlernt ist. Über 80% der Gewalttäter waren selbst Zeugen von Gewalttaten in ihrer Kindheit.

Gewalt erlernen wir, indem wir Personen um uns beobachten, aber auch aus dem Fernsehen oder aus bestimmten Büchern. Daraus ergibt sich aber auch, dass ein friedvolles Verhalten erlernbar ist.

Stress und ständiger Druck in der persönlichen Lebensführung führen im Familienleben oft zu Zuständen der Depression, der Angst, des Zorns, der Feindseligkeit, des Rückzugs in die Einsamkeit. Diese Zustände wirken sich natürlich auch auf die Kinder aus.

EINE ENDLOSE SCHIMPPIADE ♦ Nicht wenige Eltern plagen ständig Gewissensbisse, weil sie eigentlich ständig an ihren Kindern herumnörgeln und sie ausschimpfen. Am Ende des Tages hat das Kind unzählige Male gehört: „HAB ICH DIR NICHT GESAGT; DASS DU DAS NICHT MACHEN SOLLST!“ Dieses Verhalten kann das Kind negativ beeinflussen und vor allem Unsicherheit erzeugen. Es wird sich mehr auf die Dinge konzentrieren, die es nicht fähig ist zu bewältigen, als auf die Dinge, zu denen es sehr wohl fähig ist. In diesem Fall muss man also das Ruder herumreißen und sein Verhalten dahingehend ändern, dass man es versteht, die positiven Dinge am Kind zu bewundern anstelle laufend seine Missetaten anzuklagen. Auf diese Weise wird es sich angespornt fühlen, die Dinge

gut zu tun.

Bis zum Alter von 3 bis 4 Jahren steht den Kleinen ständig der Sinn danach, zu zeigen, wer sie sind und was sie können und dabei schlagen sie oft über die Stränge – die Eltern treibt dies natürlich zur Verzweiflung. Es ist jedoch dies das Alter der Entwicklung des Selbstbewusstseins. In dieser Phase brauchen die Kinder vor allem Konsequenz verbunden mit Liebe, damit sie auch die Rechte der Anderen kennen und respektieren lernen. Als Eltern müssen wir ihnen dabei helfen, das Gute zu suchen und das Schlechte zu meiden, indem wir die Dinge ihrem Alter gemäß erklären. Denn obwohl sie noch so klein wirken, verstehen sie zumeist mehr, als wir ihnen zutrauen. Oft reicht schon eine Änderung in der Stimmlage

AUF DIE AUTORITÄT BESINNEN ♦ Erziehung braucht immer Autorität, aber eine Autorität die kein Autoritarismus ist. Autorität basiert auf unserem Prestige, dass eine gewisse Ordnung garantiert und davor bewahrt, dass „alles geht“. Autorität setzt die Verbindlichkeit von Regeln und grundlegenden Werten voraus, sowie Kriterien, die dazu beitragen, ausgeglichene Persönlichkeiten entstehen zu lassen, die fähig sind, in Freiheit und Verantwortung die Zukunft zu gestalten.

Die richtige Autorität führt dazu, dass sich das Kind geliebt und vor allem sicher fühlt, weil es merkt, dass sie uns wichtig sind. Hingegen führt eine falsch verstandene Toleranz und Permissivität zu kleinen, antipatischen Tyrannen.

JETZT HAT ER ZWEI OHRFEIGEN BEKOMMEN ♦ Zurechtweisungen mit Liebe vorgetragen sind unwahrscheinlich viel mehr wert als irgendeine Watsche, wenn die Watsche auch im ersten Moment effektiver scheint. Die Ohrfeige als Spannungsentladung ist niemals eine gute Erziehung. Wenn wir unserem Kind die Dinge nicht erklären, wird sich die Situation wiederholen und das Kind wird nur aus Angst folgen. Auf die Dauer führt dies nur zur Auflehnung gegen die Eltern. Nichtsdestoweniger müssen wir uns entschuldigen, wenn uns einmal die Hand auskommt, aber zugleich erklären, warum es schlecht war. Dadurch wird unser Kind mehr verstehen und zugleich lernen, sich zu entschuldigen.

Originalartikel aus „Hacer Familia“, Nr. 123, Mai 2004

Einflüsse von außen auf das Kind

Nach Expertenmeinung gibt es vier Faktoren, die signifikant die Entwicklung des Kleinkindes beeinflussen:

- **Fehlende oder nicht existente familiäre Harmonie:** Unfrieden zu Hause führt das Kind durch drei Phasen: den Protest, die Verzweiflung, die Absonderung. Um solche Situationen abzumildern, braucht das Kind ein alternatives adäquates Ambiente.
- **Störungen oder Veränderungen der Eltern:** wenn die Eltern eine psychologische oder psychosomatische Störung bekommen, empfängt das Kind eine verzerrte Kommunikation. Für das Kind stellen sich plötzlich verzerrte Kommunikationsformen als normal dar. Es lernt damit, seine eigene „Krankheit“ zu leben.
- **Soziale Benachteiligung:** jede Art von sozialer Benachteiligung in der betreffenden Gruppe oder als Individuum, kann dazu führen, dass sich das Kind ausgegrenzt fühlt.
- **Einschulung:** einem Kind mit emotionalen Problemen oder sozialer Benachteiligung kann eine gute Schule ein Hilfe für das ganze Leben sein. Hingegen kann ein schlechtes Schulumfeld die Motivation untergraben und ein Quelle von zusätzlichem Stress sein.

Zur Überlegung ...

- Wenn Eltern beginnen, vor dem Kind zu diskutieren, ob es dies oder jenes darf oder nicht, hat das Kind bereits das Interesse an der Sache verloren. Automatisch wird es sich auf die eine oder andere Seite schlagen. Besser ist es, dem Kind zu verstehen zu geben, dass Mama und Papa noch ein wenig überlegen müssen, bevor sie ihm eine Antwort geben können. Vor dem Kleinkind muss man immer einer Meinung sein.
- Man darf den Kindern keinen Anlass dazu geben, an der Liebe zwischen den Eltern zu zweifeln. Sein Herz würde dann zwischen beiden Eltern hin und herschwanken. Wenn man sich über den anderen ärgert, sollte man durch vereinbarte Worte, Blicke oder Gesten seinem Ärger Ausdruck geben.
- Es ist auch nicht gut, wenn ein Ehepartner zum Kind sagt: „Von mir aus kannst du das machen, aber du weißt ja, dass deine Mutter, die alte Hexe, das nicht will!“ Damit werden wir in unserem Kind nur seine Launen verstärken und sein Selbstbewusstsein schwächen.
- Glauben Sie niemals, dass ein Kind noch zu klein ist, um ihm zuzuhören. Einem Kind zuzuhören ist die beste Art, um ihm Beziehung zu lehren und Vertrauen aufzubauen.
- Wie viel Zeit verwenden Sie, um über ihre Kinder nachzudenken? Sprechen Sie über Ihre Kinder oder werfen Sie sich nur gegenseitig ihre schlechte Erziehung vor? „Du verwöhnst es doch nur, du gibst immer nach!“ Kinder zu lieben, heißt, sie zu kennen, sich Zeit zu nehmen, um über sie nachzudenken, als Mutter und Vater über die Kinder zu sprechen und entsprechende Aktionspläne zu entwickeln und umzusetzen. Diese „Therapie“ ist äußerst anregend und eint die ganze Familie.

Neu gestaltete homepage!

www.familienorientierung.at

Mit vielen Hintergrundberichten, Terminen und interessanten links

Besuchen Sie uns!

FAMILIE heute

Informationsblatt der Gesellschaft für Familienorientierung



IMPRESSUM: Herausgeber: Dr. Markus Schwarz; Medieninhaber und Verleger:
GFO - Gesellschaft für Familienorientierung, Nonntaler Hauptstraße 27, 5020 Salzburg,
Telefon 0662 / 84 34 31, familienorientierung@aon.at, www.familienorientierung.at
Erscheinungsweise: Mindestens 4 x jährlich; Erscheinungsort: Salzburg; Layout und Grafik: Karl Schneider,
Werkstatt für Digitales Gestalten; Herstellung: Eigenproduktion; Bankverbindung: BA, Kto-Nr.: 09554940800
Grundlegende Richtung:
Die Zeitschrift „Familie heute“ dient Mitgliedern des Vereins, Teilnehmern der Seminare und Freunden der
Gesellschaft für Familienorientierung zur Information über aktuelle Veranstaltungen und Entwicklungen in
den Bereichen Erziehung und Familie.
Leserbriefe senden Sie bitte an den Herausgeber.